



Barbara Gurtner, hier auf dem Kinderspielplatz des Berner Generationenhauses, gehört zu den revolutionären Grossmüttern der ersten Stunde.

«Revolution heisst für mich Veränderung»

Sie nennen sich Omas gegen rechts, Klimaseniorinnen oder GrossmütterRevolution – heutige Seniorinnen wollen nicht still in einer Ecke sitzen, sondern laut und deutlich bei gesellschaftlichen Diskussionen mitreden. Eine von ihnen ist Barbara Gurtner, die überzeugt davon ist, dass das Private politisch und das Politische privat ist.

von Christine Schnapp

«**A**lles ist politisch!», betont die Bernerin Barbara Gurtner von der GrossmütterRevolution wiederholt. «Wenn alte Menschen gepflegt werden müssen, sind sie auf eine gute Betreuung angewiesen. Wenn die Rente von Frauen niedriger ist als die der Männer, dann deshalb, weil sie während des Erwerbslebens oft für gleiche Arbeit weniger Lohn erhielten als die Männer. Alles ist politisch und alles hängt miteinander zusammen», sagt Gurtner. Mit solchen politischen aber auch persönlichen Fragen rund ums Alter beschäftigt sich der Think Tank GrossmütterRevolution, der 2010 auf Initiative des Migros Kulturprozenten ins Leben gerufen wurde. Das Netzwerk für die heutige Grossmüttergeneration – egal ob mit oder ohne Enkel – versteht sich «als soziale Bewegung, die die gesellschaftsrelevanten Themen und Anliegen zum Alter, Frausein und [den] Generationen aufnimmt, bearbeitet und sich dazu verlauten lässt», so der Eigenbeschrieb. Organisiert ist die GrossmütterRevolution in

Regional- und Arbeitsgruppen, zweimal jährlich trifft man sich für eine Tagung oder ein Forum. Die Frauen sollen sich so einbringen, wie sie gerade Zeit und Lust haben, ohne feste Verpflichtungen. Wer mag, ist auch dabei, wenn sich die Grossmütter beispielsweise für eine Demo gegen Lohnungleichheit versammeln oder am 14. Juni am Frauenstreik teilnehmen, ein Muss ist es nicht.

Etwas Neues schaffen

Barbara Gurtner war ihr ganzes Erwachsenenleben politisch engagiert, amte als Nationalrätin und Grossrätin im Kanton Bern. Sie hätte sich wohl so oder so in irgendeiner Form auch nach ihrer Pensionierung gesellschaftlich engagiert. Als sie aber nach der Gründungsversammlung von der GrossmütterRevolution las, wusste sie sofort: «Das ist es, da gehöre ich hin. Mich hat der Begriff Revolution fasziniert, das klingt so kraftvoll. Revolution heisst für mich Veränderung, etwas Neues. Ich war vor meinem Engagement bei der Grossmüt-

terRevolution bereits Präsidentin des neugeschaffenen Rats für Seniorinnen und Senioren Bern. Eine unserer ersten Aufgaben war es, an einem Altersleitbild für die Stadt mitzuarbeiten. Etwas Neues schaffen, das kann man auch im Alter noch.» Was treibt die Seniorin an, sich in immer wieder neuen Formen zu engagieren? «Meine Betroffenheit. Ich habe immer aus der eigenen Betroffenheit heraus politisiert – auch heute noch. Die eigene Betroffenheit hat mich geprägt für das, wofür ich mich heute einsetze.» Es liegt auf der Hand, dass sich Barbara Gurtner innerhalb der GrossmütterRevolution in der Arbeitsgruppe «Manifestgruppe» engagiert, die für die Ausarbeitung und Formulierung der politischen Forderungen der GrossmütterRevolution zuständig ist.

Gurtner hat zwei Kinder alleine grossgezogen und ihren kranken Vater gepflegt. Sie weiss also genau, wovon sie spricht, wenn sie sagt, dass Care-Arbeit noch immer zum grossen Teil von Frauen und zum grossen Teil gratis geleistet

wird. «Die Politik muss sich Gedanken darüber machen, wie diese Arbeit finanziert werden kann, ohne dass die, die sie leisten, Einbussen bei den Renten in Kauf nehmen müssen.» Heutige Grosseltern leisten in der Schweiz jährlich 100 Millionen Stunden Arbeit als Enkelbetreuerinnen und -betreuer. 80 Prozent davon werden von Frauen geleistet. «Das ist sehr viel Geld, das der Staat nicht aufbringen muss und das niemand erhält. Eine typische Frauenarbeit eben. Care-Arbeit braucht unbedingt mehr Anerkennung. Viele Frauen sind im Alter finanziell schlecht gestellt oder müssen sogar Ergänzungsleistungen beziehen. Das sind Probleme, die auf die politische Agenda gehören», hält Barbara Gurtner dezidiert fest.

Frauen, die etwas zu sagen haben

Was sind andere Themen, die ihr und den revolutionären Grossmüttern wichtig sind? «Da gibt es viele. Zum Beispiel die Generationensolidarität. Wir älteren Frauen wissen, was es heisst, nicht denselben Lohn zu erhalten wie die Männer. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass heute erwerbstätige Frauen endlich den gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten. Die Finanzierung der Pflege im Alter ist ein grosses Thema für uns, denn alle Menschen haben ein Recht auf ein würdiges Alter. Wir sind gefordert, Lösungen zu finden, die allen zugänglich sind. Es ist uns aber auch wichtig, dass ältere Menschen in der Gesellschaft sichtbar sind, dass man die Bilder, die

man von älteren Menschen hat, der heutigen Realität anpasst. Heutige Grossmütter hocken nicht mehr alle strickend in der Ecke. Wir haben politische Anliegen. Und wir haben sehr viel Lebenserfahrung, Ressourcen und etwas zu sagen», führt Gurtner aus.

Trotz all der politischen Anliegen, die GrossmütterRevolution ist keine politische Partei. Für Barbara Gurtner ist es «eine schöne Chance, im Alter noch aktiv zu sein, zu tun, was man will und was man noch mag. Wenn wir unsere Lebenserfahrungen bündeln und einbringen, dann gibt das eine grosse Kraft.» Fast kriegt man Lust, Teil dieser Bewegung zu werden. Vor allem, wenn Gurtner noch ergänzt: «Die GrossmütterRevolution kann die Welt nicht retten, aber wir können einen Beitrag leisten zu einer lustvollen Gestaltung des Alters und der Teilhabe am öffentlichen Leben. Und wir finden, dass politische Fragen nicht verkrampt angegangen werden müssen. Bei uns macht Diskutieren Spass. Wir politisieren aus der eigenen Betroffenheit, und die ist bei allen gleich. Ich hoffe, dass es die GrossmütterRevolution noch lange in der jetzigen Form geben wird. Der Austausch bringt uns auch persönlich etwas, ich lerne dazu und werde angeregt, meine Haltung zu hinterfragen.» ■



Die Omas gegen rechts, gegründet in Österreich und mittlerweile auch in vielen Städten Deutschlands präsent, liessen sich von ihren Schweizer Schwestern der GrossmütterRevolution inspirieren.

GROSSMÜTTERREVOLUTION

Wir sind engagiert

Das Migros-Kulturprozent fördert und betreibt im Bereich Generationen eine Vielzahl an Projekten und Initiativen. Eines davon ist die GrossmütterRevolution, eine Plattform und ein Think Tank für die Frauen der heutigen Grossmüttergeneration. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Generationenbeziehungen im Wandel der Gesell-

schaft und damit zur Lebensqualität und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wer sich engagieren will, meldet sich am besten direkt bei einer der Regio- oder Arbeitsgruppen. Es ist aber auch möglich, zuerst unverbindlich den Newsletter zu abonnieren. Alle Informationen unter www.grossmuetter.ch.